

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 14 (1934-1935)
Heft: 9

Rubrik: Wehrpolitische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wehrpolitische Rundschau

Die schweizerische Armee im Jahre 1934.

Die Erstarkung des schweizerischen Wehrwillens, die schon im Jahre 1933 festzustellen war, hat auch in dem eben zu Ende gehenden Jahr angehalten. Zu den Nachwirkungen des Zusammenbruchs der Abrüstungskonferenz hinzu kamen eine Reihe weiterer außenpolitischer Ereignisse, die die europäischen Spannungen in einer derart gefährlichen Ausprägung erkennen ließen, daß dadurch mancher Ideologe wieder auf den Boden der Realitäten zurückgeführt wurde und erkennt, daß man die Zeit für eine Abrüstung nicht schlechter wählen könnte als heute. Es ist besonders das wieder in vollen Zügen einsetzende *W e t t r ü s t e n*, besonders unter unseren Nachbarn, das uns mit größter Besorgnis erfüllen muß und uns zu entsprechenden Maßnahmen zwingt. Deutschland schafft sich ganz offensichtlich die militärische Gleichberechtigung, die ihm die Siegerstaaten versagten wollten, selbst und ohne Erlaubnis, was anderseits eine Verstärkung der französischen Rüstungen zur Folge hat und über kurz oder lang gar zur Wiedereinführung der zweijährigen Dienstzeit in Frankreich führen dürfte. Italien hat nicht allein sein eigenes Heer modernisiert, sondern arbeitet intensiv auch am Ausbau des österreichischen Heeres, wie es denn überhaupt in Österreich weitgehenden politischen und militärischen Einfluß gewonnen hat, wo die Heimwehren Starhembergs die Interessen Italiens warm vertreten. Die Februarrevolte wie die Julirevolte in Österreich hatten einen Aufmarsch italienischer Truppen an der Tiroler und Kärntner Grenze zur Folge, und es fehlte sehr wenig zum Einmarsch italienischer Divisionen, was zweifellos unser Land in eine sehr wenig angenehme Situation gebracht hätte. Auf alle Fälle bedeutet das italienische Protektorat über Österreich eine wesentliche *V e r s c h l e c h t e r u n g* unserer militärischen Lage, besonders im Hinblick auf das Bündnerland und den exponierten Talkessel von Sargans. Diese Ereignisse hatten naturgemäß ihre Rückwirkungen auf die Schweiz im Sinne einer weiteren Erstarkung des Wehrwillens. Das zeigte sich deutlich bei den zahlreichen Grinnerungsfeiern an die Mobilfahrt und an die Grenzbefestigung vor zwanzig Jahren, die im Laufe dieses Sommers überall in unserem Lande stattfanden, wie auch am großen eidgenössischen Schützenfest in Freiburg, das erstmals mit einem Armeematch verbunden wurde.

Nachdem letztes Jahr 100 Millionen Franken außerordentlicher Militärkredite beschlossen wurden zur materiellen Stärkung der Landesverteidigung, stand im zu Ende gehenden Jahre die *A u s b i l d u n g s v o r l a g e* im Vordergrund. Die bessere Bewaffnung bedarf heute der dringenden Ergänzung durch eine Verbesserung der Ausbildung. Das Militärdepartement hat das Ausbildungsprogramm aus der umfassenderen Vorlage der Reorganisation des Wehrwesens herausgenommen, weil besonders dringlicher Natur, während mit dem übrigen Reorganisationsprogramm zugewartet werden soll bis in ruhigere Zeiten. Die Ausbildungsvorlage passierte die eidgenössischen Räte bemerkenswert schnell und anstandslos. Doch hat die Kommunistische Partei das Referendum ergriffen, sodß die Vorlage am 23./24. Februar nächsten Jahres dem Volk unterbreitet wird. Die Sozialdemokraten haben sich in dieser Sache sehr zwiespältig gezeigt, nachdem die Änderung des Parteiprogrammes, die auch die Stellung zur Landesverteidigung betrifft, auf nächsten Januar verschoben wurde. Die schweizerische Parteileitung hat die Unterstützung des kommunistischen Referendums freigestellt, worauf von einzelnen kantonalen oder lokalen Parteien direkt Unterstützung des Referendums beschlossen wurde, während andere sich entschieden dagegen ausgesprochen haben. Die sogenannte Parteilinke und die Jungsozialisten machen vor allem gemeinsame Sache mit den Kommunisten und bleiben entschiedene Gegner der Landesverteidigung, während in Rechtskreisen

der Partei eine Bejahung der Landesverteidigung erstrebt wird, freilich unter Bedingungen, die die formelle Änderung des Parteiprogrammes als praktisch bedeutsungslos erscheinen lassen.

Die Verschlechterung unserer militärpolitischen Lage, die zunehmende Bedeutung von Motorisierung und Aviatik bei den Nachbararmeen und damit die zunehmende Gefahr einer Kriegseröffnung durch handstreichartigen Überfall rufen nach einer Neuordnung unseres Grenzschutzes, wie er besonders in diesem Jahr eingehend studiert und vorbereitet wurde. Der Grenzschutz soll noch verstärkt werden durch die Errichtung permanenter Sperrren und Stützpunkte an den wichtigsten Einfallsstraßen. Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogrammes sind für die Anlage solcher Befestigungen für die beiden nächsten Jahre sechs Millionen Franken ausgesetzt.

Endlich scheint nun auch der Luftschutz in unserem Lande der Verwirklichung entgegen zu gehen. Auf Grund eines entsprechenden Bundesbeschlusses wurden vom Bund Luftschutzkurse durchgeführt zur Ausbildung kantonaler Instruktoren, sodass es heute an den Kantonen liegt, den Luftschutz in ihrem Gebiet einzurichten und zu organisieren. Der notwendigen Aufklärung der Bevölkerung in dieser Hinsicht dient eine Luftschutzausstellung, die in Zürich großen Besuch erhielt und nun auch noch in andern Ortschaften gezeigt werden soll. In verschiedenen Kantonen sind auch bereits Luftschutzvereinigungen gegründet worden. Neben dem Luftschutz der Zivilbevölkerung steht der Luftschutz der Armee, über dessen aktive Seite weiter unten zu sprechen sein wird. Zum passiven Teil gehört vor allem auch die Organisation des Fliegerbeobachtungs- und Meldebienstes, die in diesem Jahr durchgeführt wurde.

Die Armee weist in diesem Jahr endlich wieder einmal keinen Aktivdienst auf. Der Infanterieenst verließ nach dem gewohnten Jahresprogramm. Der Kriegsjahrgang 1914 wurde in den Rekrutenschulen ausgebildet und der bereits zahlenmäßig schwächere Jahrgang 1915 ausgehoben, während zu Ende des Jahres der Jahrgang 1886 aus dem Landsturm und damit überhaupt aus der Wehrpflicht entlassen wird. Die Auszugswiederholungskurse haben wieder sieben Jahrgänge unter den Waffen stehen. Im dritten Jahr des vierjährigen Turnus fanden in der zweiten Division Detailwiederholungskurse statt. In der 4. und 5. Division wie auch in der St. Gotthardbesatzung wurden Detachementsübungen durchgeführt. Divisionswiederholungskurse hatte nur die 6. Division, während bei der 1. und 3. Division große Manöver unter Buzug von Armeetruppen stattfanden. Von der Landwehr rückten wieder sechs Infanterieregimenter und verschiedene Einheiten der Spezialwaffen ein. Bemerkenswert im Instruktionsdienst sind drei Unteroffiziersschulen und Rekrutenschulen für Mannschaften der schweren Infanteriewaffen, Infanteriegeschütze und Minenwerfer, deren Anschaffung letztes Jahr beschlossen wurde und deren Fabrikation nun im Gange ist. Die Mannschaften werden vorläufig pro Division in besonderen Einheiten zusammengefasst, bis die genügende Dotation von Waffen und Leuten für die Bataillone erreicht ist. Im Mai fand im St. Immortal ein großer kombinierter Infanterie- und Artillerieschießkurs statt, an welchem sich das Infanterieregiment 8, die Feldartillerieabteilung 5 und Detachemente der schweren Infanteriewaffen beteiligten. Sodann fanden besondere Kurse statt für die Einführung von Landsturmoffizieren und Unteroffizieren am schweren Maschinengewehr. In den Schießschulen von Wallenstadt wurde nicht nur an den neuen schweren Waffen gearbeitet, sondern auch am Lafettierten Lmg. und an der Speziallafette für Mg zur Fliegerabwehr, die ebenfalls in den Bataillonen eingeführt werden sollen. Am gleichen Ort wurde auch Versuchswise mit einer neuen Kompaniegliederung gearbeitet mit zwei Kampfzügen, zwei Sturmzügen und einem Feuerzug, wobei der Kampfzug nach französischem Muster in drei Gruppen zerfällt, jede mit einem Lmg. In den großen Manövern der 1. und der 3. Division standen

sich zum ersten Mal zweiseitig gleich starke Gegner gegenüber in der Form moderner kleiner Divisionen mit drei Infanterieregimentern und Spezialwaffen. In den Manövern der 3. Division wirkte auch ein versuchswise aufgestelltes Radfahrerregiment mit, bestehend aus zwei Radfahrerbataillonen und einer Abteilung Motorartillerie. Die Radfahrerbataillone waren zusammengesetzt aus drei Radfahrerkompanien (= Füsilier-Kp.) und einer motorisierten Mitrailleurkompanie, die beim einen Bataillon über Mg., beim andern Bataillon über Lafettierte Lmg. verfügte. Auch in den Manövern der 1. Division wurden Versuche mit einer motorisierten Mitrailleurkompanie gemacht. Bei der Genietruppe wurden Versuche an gestellt mit neuem Brückenbaumaterial, mit leichten Funkgeräten (Kurzwellensendern) und mit Lichttelephonie.

Die Gebirgstruppen sind im Laufe dieses Jahres samt und sonders mit dem Karabiner 1911 bewaffnet worden, sodaß also in den sechs Gebirgsbrigaden das Langgewehr völlig verschwunden ist. Der Landsturm wurde mit dem Gewehr 1911 oder 96/11 bewaffnet, womit das alte Gewehr endgültig aus der Armee verschwindet und heute mit sämtlichen Infanteriewaffen die gleiche Munition verschossen werden kann.

Unter den militärischen Verordnungen usw. ist vor allem ein Bundesratsbeschuß herzuheben, der eine Vermehrung der Radfahrereinheiten um sechs Kompanien vorsieht. Sodann sind noch zu bemerken eine Vorschrift für die freiwillige außerdienstliche militärische Gebirgs- und Skiausbildung, die provisorische Organisation des Kriegshundedienstes, die Organisation des Lehrfilmwesens der Armee und die Organisation des Brieftaubendienstes.

Der Tod hat dieses Jahr reiche Ernte gehalten unter den höheren Führern. Neben Oberstkorpskommandant Biberstein (3. Armeekorps) und Oberstdivisionär Schus (Waffenchef der Kavallerie) sind vier Heereseinheitskommandanten gestorben, die zur Disposition des Bundesrates gestanden haben: die früheren Generalstabschefs Keller und Sonderegger, der einzige Hauensteinkommandant Oberstdivisionär Schieß und der einzige Infanteriewaffenchef Oberstkorpskommandant de Vorio. An Stelle Bibersteins wurde Oberstdivisionär Miescher zum Armeekorpskommandanten befördert und mit dem Kommando des 3. Korps betraut, während Oberst Bircher, der geistige Führer des schweizerischen Offizierskorps, das Kommando der 4. Division übernahm und damit endgültig den weißen Mantel des Chirurgen mit dem feldgrauen Waffenrock vertauschte.

Auf Jahresende treten die Oberstdivisionäre von Salis (St. Gotthard) und Bridel (Artilleriewaffenchef) zurück. Der Bundesrat ernannte den Kommandanten von St. Maurice, Oberst Marcuard, zum Waffenchef der Artillerie, Oberstdivisionär Tissot (1. Div.) zum St. Gotthard-Kommandanten, Oberst Combe (Generalstab) zum Kommandanten der 1. Division, Oberst Labhard (Generalstab) zum Waffenchef der Kavallerie und Oberst Jakob Huber (Stabschef 3. A. K.) zum Kommandanten von St. Maurice.

Gottfried Beugin.

Bücher Rundschau

Schweizer Neuerscheinungen.

Tina Truog-Saluz: Die Dose der Frau Mutter. (Reinhardt, Basel.)

Wer schon in Graubünden gewandert ist, erinnert sich der pomposen Herren-

sitze inmitten kleiner Dörfer und Städte. Bescheidene Kirchen weisen wappengeschmückte Grabplatten auf. Haben sich auch einige Patriziersfamilien blühend er-